

Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, S. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Nr. 10.

Dienstag, den 13. Januar 1914.

53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 12. Januar.

Das preußische Staatsministerium hat in einer seiner letzten Sitzungen einen wichtigen Beschluß gefaßt, der die Gewährleistung von Krankenhilfe oder Bezüge an staatliche Beamte, Angestellte und Arbeiter an Stelle der gesetzlichen Krankenversicherung betrifft und jetzt durch Erlaß an die Behörden bekannt gegeben wird. Es wurde beschlossen, daß alle in Betrieben oder in unmittelbaren Diensten des Staates gegen Entgelt beschäftigten Beamten, deren Dienstverdienst 2500 Mark jährlich nicht übersteigt, von der gesetzlichen Krankenversicherung auf Grund des § 169 der Reichsversicherungsordnung dadurch befreit werden sollen, daß ihnen in Krankheitsfällen ein Anspruch auf Gehalt, Ruhegehalt, Wartegeld oder ähnliche Bezüge im anderthalbfachen Betrage des Krankengeldes auf die Dauer der regelmäßigen Leistungen der Krankenkassen (§§ 179, 182, 183, 214 der Reichsversicherungsordnung) gewährleistet wird. Ferner hat das Staatsministerium beschlossen, daß auf Grund des § 169 der Reichsversicherungsordnung auch nicht beamtete Personen, Angestellte und Arbeiter, die in Betrieben oder in unmittelbaren Diensten des Staates beschäftigt werden, durch Gewährleistung von Krankenhilfe oder von Bezügen im anderthalbfachen Betrage des Krankengeldes nach Maßgabe der erwähnten Vorschrift von der gesetzlichen Krankenkassenversicherungspflicht befreit werden können, daß aber hiervon nur in besonderen Ausnahmefällen im Einverständnis mit der Finanzverwaltung Gebrauch gemacht werden soll, z. B. bei Wahrnehmung von dauernden beamtenartigen Funktionen durch Angestellte, bei einer schon bisher üblichen Anstellung auf lange Zeit unter Fortgewährung der Bezüge im Krankheitsfalle oder bei der Möglichkeit, die Angestellten oder Arbeiter bei staatlichen Krankenanstalten besser oder einfacher zu versorgen als unter Zuhilfenahme von Krankenkasseneinrichtungen usw. Die bisherige auf Grund des Staatsministerialbeschlusses vom 10. Februar 1901 (ergänzt im November 1903) eingeführte staatliche Krankenfürsorge fällt fort. Damit entfallen auch die für diese Krankenfürsorge bisher vertragsmäßig erhobenen Beiträge.

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei des preußischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, 13 Anträge einzubringen. Der wichtigste davon ist der erneute eingebrachte Wahlrechtsantrag, der denselben Wortlaut hat wie im vorigen Jahr. Er lautet: 1. Prinzipal-antrag. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den 1. unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preußischen Verfassungsurkunde für die Wahl zum Abgeordnetenhaus das allgemeine, gleiche und direkte

Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe zur Einführung gelangt. 2. Zugleich auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung und entsprechend den Grundsätzen des Gesetzes vom 27. Juni 1860 eine anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus herbeigeführt und die Gesamtzahl der Abgeordneten neu bestimmt wird. Eventualantrag: Für den Fall der Ablehnung des Prinzipal-antrages: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, unter Abänderung der Artikel 70, 71, 72 und 115 der preußischen Verfassungsurkunde für die Wahl zum Abgeordnetenhaus das allgemeine und direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmabgabe zur Einführung zu bringen.

Prinz Karl von Rumänien, Oberleutnant der rumänischen Armee und ältester Sohn des Prinzen Ferdinand von Rumänien, wurde à la suite des ersten Garde-Regiments gestellt und vom Tage seines Eintreffens in Potsdam ab bis auf weiteres zum Dienstleistung bei diesem Regiment zugelassen, in welchem Verhältnis der Prinz zu der Uniform seines Regiments die Dienstgradabzeichen der Oberleutnants anlegt.

Ausland.

England.

London, 12. Jan. In der englischen Presse ist seit langem keine deutsche Angelegenheit so aufmerksam verfolgt worden wie der Fall Zäbner, den man wie eine Probe auf die konstitutionelle Entwicklung Deutschlands betrachtet. Fast alle Blätter widmen heute der Freisprechung der Offiziere lange Leitartikel, die in den verantwortlichen Organen mit Mäßigung, aber Ernst den deutschen Rechtszustand konstatieren. Die „Times“ will die kommenden Reichstagsverhandlungen abwarten, um sich ein Urteil über die wirkliche Stimmung des deutschen Volkes zu bilden. Daß dieses die Ansichten, die im Offizierkorps herrschend sind, billige, sei wohl nicht anzunehmen, doch hält das Blatt es für möglich, daß die Zeit zu einer Reform noch nicht gekommen ist. Dagegen glaubt der ebenfalls konservative „Daily Graphic“, daß mit diesen Vorfällen der Kampf zwischen dem einen und dem andern Deutschland, dem konstitutionellen und dem absolutistischen, nunmehr endgültig angefangen habe. Die liberale „Daily News“ meint, daß, wenn der Reichstag die Urteile unterwürfig hinnehme, der Schluß geboten sei, daß in Deutschland der Säbel und nicht das Gefeß regiere.

Amerika.

New-York, 11. Januar. Eine Depesche aus Presidio meldet, daß die mexikanische Rebellen gestern bei Sonnenuntergang Ojinaga, das die Bundesstruppen besetzten, angriffen. Da diese nur 50 Schuß für den Mann besaßen, war eine Niederlage unausbleiblich. Sie

räumten den Platz, der Höchstkommandierende, General Mercado, überschritt den Rio Grande und ergab sich dem Befehlshaber der Vereinigten Staaten-Truppen. Alle Bundesstruppen versuchten dasselbe zu tun, sie hatten aber in der Dunkelheit Schwierigkeiten, sodaß über den Verbleib des größten Teiles nichts bekannt ist. Nach diesem Erfolge sollen die Rebellen Herten des ganzen Nordens Mexikos sein.

New-York, 12. Jan. Nachdem General Villa die Stadt Ojinaga eingenommen hat, dürfte nunmehr die Herrschaft der Revolutionäre über Nordmexiko wohl unbestritten sein. 2800 Regierungssoldaten und 1500 Zivilisten traten bei Presidio auf amerikanisches Gebiet über. Unter ihnen befinden sich 6 Generale. Die Mexikaner brachten angeblich 6 Geschütze und 200000 Patronen über die Grenze mit. 400 Soldaten blieben zurück, Villa ließ, wie gemeldet wird, manche von ihnen erschießen. Die Flüchtlinge sollen in trauriger Verfassung sein. Es herrscht eine starke Kälte. Die Amerikaner sind auf eine solche Menge Flüchtlinge nicht eingerichtet.

Die Lage auf dem Balkan.

Konstantinopel, 12. Jan. In hiesigen informierten Kreisen verlautet, daß die türkisch-serbischen Friedensverhandlungen so gut wie abgeschlossen seien. Man schließt dies aus dem Umstande, daß die beiderseitigen Delegierten seit über 14 Tagen keinerlei Zusammenkunft mehr hatten.

Lokales.

Weilburg, 13. Januar.

— (Kolonialgesellschaft.) Die von Jahr zu Jahr in erfreulicher Weise wachsende Industrie unseres Vaterlandes macht es auf der einen Seite notwendig, daß wir hinsichtlich der Rohprodukte möglichst unabhängig werden — und darin liegt der Hauptwert unserer Kolonien, — auf der anderen Seite verlangt sie gebieterisch die Erschließung neuer Absatzgebiete. Unter diesem letztgenannten Gesichtspunkt verdient ganz besonders auch das gewaltige Chinesenreich unsere volle Beachtung. Das für Mittwoch von Seiten der Kolonialgesellschaft angekündigte Thema über China wird daher sicherlich allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Es ist das umsomehr zu erwarten, als der Vortragende auf Grund langjähriger Erfahrungen sprechen wird. Dr. Viesc ist nämlich seit mehr als 16 Jahren mit China vertraut, er hat lange in den Diensten der kaiserlich-chinesischen Regierung gestanden und als einer der wenigen Europäer die revolutionären Ereignisse der letzten Zeit in den Zentren ihrer Bewegung miterlebt.

† Gestern hielt der hiesige Stenographenverein Stolz-

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

(15. Fortsetzung.)

Er wollte eben dem Chauffeur diesen Plan auseinandersetzen, als plötzlich ein lauter Knall ertönte, als ob jemand unter dem Wagen eine Pistole abgefeuert hätte. Gerhard fürchtete, es sei ein Reifen geplatzt, aber das Geräusch wiederholte sich, und dann in rascher Aufeinanderfolge noch dreimal. Einer der Zylinder war verschwunden. Nicht nur war dadurch die Kraft um ein Viertel herabgemindert, sondern die anderen noch vorhandenen wurden dadurch überlastet. Der Chauffeur beugte sich weit vor, legte eine Hand auf die Hüfte und drehte an einer Schraube. Schon verlor der Wagen an Schnelligkeit, während das andere Auto wie ein Wirbelwind hinter ihnen herkam. Da ertönte wieder ein scharfer Knall, und Gerhard stöhnte laut auf. Es schien keine Hoffnung mehr, den Verfolgern zu entfliehen, und es schoß ihm durch den Kopf, was für Folgen die erfolglose Fahrt schon für ihn und seinen Chauffeur verursachen hätte. Da knallte es wieder, aber diesmal nicht bei ihnen, und Andersen sah den roten Wagen in Schlangenlinien hin und her schleudern. Es war ihm ein Reifen geplatzt.

Wie ein Komet, der plötzlich aus seiner Bahn geworfen ist, schlingerte das Auto auf der Landstraße. Der Mann am Steuer bremste mit aller Macht, stellte die Kraft ab und bedurfte seiner ganzen Geschicklichkeit und Kaltblütigkeit, um das Fahrzeug davon zu hindern, gegen einen der Bäume am Wegrand geschleudert zu werden. Gerhard's Chauffeur hatte von den Vorkommnissen da hinten überhaupt nichts gemerkt. Er hatte wieder an ein paar Schrauben gedreht, und diesmal mit so glänzendem Resultat, daß das Auto schneller dahinschaste als vorher. In wenigen Sekunden sah Andersen den roten Wagen nur noch wie einen verschwimmenden Punkt, und zwei Minuten später, kurz vor der Stadt, war überhaupt nichts mehr davon zu erblicken.

„Langsamer“, rief Gerhard in das Sprachrohr. „Unser Freund hat die Verfolgung aufgegeben, ein Reifen ge-

platzt. Warten Sie das Tempo bis auf die ertaubte Geschwindigkeit.“

Der Chauffeur befolgte den Befehl sofort, aber sie durchliefen fast noch einen halben Kilometer, ehe es gelang, die Schnelligkeit so weit herabzumindern.

19. Kapitel.

„Dorothea verschwindet.“

In gemütlicher Fahrt hatte das Auto die weitläufig gebaute Stadt durchfahren und befand sich jetzt auf einer ebenen, von ragenden Bäumen eingefassten Landstraße, und noch immer, obgleich sie schon zehn Minuten in Frieden dahinfuhr, klammerte sich Dorothea trampfhaft an Gerhard's Arm. Plötzlich erwachte sie gewissermaßen aus der Art von Betäubung, in der sie sich befunden hatte, und zog schon ihre Hand zurück.

Gerhard hatte sich die ganze Zeit über in einer gehobenen Stimmung befunden, die weniger durch die rasende Schnelligkeit der Fahrt, als durch das Gefühl hervorgerufen worden war, daß Dorothea jetzt ganz auf ihn angewiesen war. Als das nervenaufregende Tempo nachließ und ihre Hand sich von seinem Arm löste, war es ihm, als ob ihm etwas geraubt worden sei. Aber wenn sie auch seinen Arm losgelassen hätte, den Rosenstrauch hielt sie fest, und ein freudiges Gefühl erfüllte Gerhard's Herz, wenn er daran dachte, wie sie in der äußersten Gefahr sich nicht ge scheut hatte, eine Minute Zeit zu verlieren, um die weißen Blumen mitzunehmen.

Seit er dem Chauffeur den Befehl gegeben hatte, langsamer zu fahren, hatte Andersen schweigend neben der jungen Frau gesessen. Vieles hatte er noch zu fragen, vieles mußte sie ihm noch erklären, aber er konnte sich nicht entschließen, die löbliche Ruhepause zu stören, die der aufregenden Fahrt gefolgt war. Aber obgleich ihm noch vieles unklar war, so war doch sein Vertrauen zu ihr wieder vollständig hergestellt, und er glaubte fest an ihre Unschuld, fester als je zuvor, denn der Zauber einer reinen und mächtigen Liebe hatte sein Herz gefangen genommen. Noch wußte er nicht, daß Dorothea diese Liebe eben so rein und tief erwiderte, aber das wußte er, daß

er die Augenblicke, die er jetzt an ihrer Seite zubringen durfte, nicht gegen alle Reichtümer der Welt getauscht hätte.

Sie sprach zuerst. „Warum mußten wir fliehen? Haben Sie nicht das Recht, mich hinzuführen, wohin es Ihnen beliebt, namentlich, mich von einem Ort wegzubringen, wo man mich so schändlicher Behandlung aussetzt?“

„Ja, wenn ich wirklich Ihr Gatte wäre,“ erwiderte er, „aber das ist nicht der Punkt, um den es sich handelt. Ich habe mir in dem Haus Ihres Vaters einen Bewahlschein erteilt, denn ich zwang ihn mit gespanntem Revolver, mir den Willen zu tun, und so weit durfte ich nicht gehen. Als der Alte dann die Polizei alarmiert hatte, überlegte ich, daß man ihm natürlich mehr Glauben schenken würde als mir, und um allen Weiterungen zu entgehen, zog ich die Flucht vor. Hätte der Polizeikommissar mich arretiert, was ohne Zweifel auf die Anzeige eines bekannten Einwohners hin geschehen wäre, so wäre der Zeitverlust ein unwiederbringlicher gewesen, und eine zu genaue Untersuchung unserer gegenseitigen Beziehungen hätte vielleicht verraten, daß ich mir den Titel eines Gatten zu Unrecht anmaße.“

Glühende Rote flog über ihr Gesicht. „Das ist wahr,“ stimmte sie zu und schwieg dann wieder eine Weile. Dann begann sie von neuem: „Aber ich verstehe trotzdem nicht, was das alles bedeutet. Wie sind die beiden dazu gekommen, mich mit Gewalt aus meinem Hause zu entführen? Wie war es möglich, daß Sie plötzlich in Westhausen erschienen? Wann haben Sie herausgefunden, daß ich fort war? Und was raten Sie mir jetzt zu tun?“

„Ich werde eine Frage nach der anderen beantworten,“ erklärte Gerhard und steckte sein Taschentuch in das Sprachrohr, damit der Chauffeur ihre Unterhaltung nicht hören könne.

„Es bedarf zwischen uns vieles der Erklärung. Vor allen Dingen sagen Sie mir, Dorothea, was geschah gestern abend, nachdem ich Sie angelockt hatte, und wir verabredet hatten, uns im Tiergarten zu treffen?“

„Ja, genau weiß ich das selbst nicht,“ sagte sie. „Ich ging hinauf in mein Zimmer, um mich fertigzumachen,

Schrey im „Lord“ seine diesjährige Generalversammlung ab, die 6. seit seinem Bestehen, zu der die Mitglieder fast vollständig erschienen waren. In seinem Jahresbericht konnte der Vorsitzende stolz auf eine stete Zunahme sowohl der Mitgliederzahl als auch der Unterzeichneten im verflossenen Jahre zurückblicken. Auch in personeller Hinsicht ist der Verein jetzt bedeutend besser gestellt als in früheren Jahren. Man kann also kurz sagen, das Geschäftsjahr war ein sehr gutes. Das ist um so mehr zu begrüßen, als der Verein für den 17. Mai d. J. den diesjährigen Bezirkstag des Bezirks Unterlahn mit Westermund des Mittelwestdeutschen Stenographenbundes Stolz-Schrey übernommen hat.

Postassistent Ernst Schneider von hier z. St. Distrikten wird auf Grund seiner gemachten Erfindung in den technischen Telegraphen- und Fernsprechnetz übernommen und ist vom 12. d. M. ab an das Kaiserl. Fernsprechnetz in Frankfurt versetzt. — Postassistent Karl Schmidt aus Weilburg, z. St. in Frankfurt, ist nach Distrikten versetzt.

Im verflossenen Jahre sind im Bereiche des Konsistorialbezirks Wiesbaden 7 Geistliche im Ruhestand gestorben: Pfarrer Bohoff-Rödelheim, Dekan Wilhelm Braunbach, Pfarrer Braun-Rob. a. d. Weil, Schmidt-Sulzbach, Schmitthener-Diesch, Westerburg-Wehrheim und Reg., Schul- und Konsistorialrat Flebbe-Wiesbaden; im Dienst starben 4 Geistliche: Pfarrer Kaldenbach-Akerbach, v. Hunolstein-Dietrich, Reusch-Hachenburg und Michel-Laufensfeld. In den Ruhestand traten Gen.-Sup. Winkl. Geh. Oberkonsistorialrat D. Maurer, Rechnungsrat Baehnis und Konsistorialkassensekretär Scheller Wiesbaden. Im Ruhestand lebende Geistliche sind vorhanden: 22, Pfarrwitwen: 78. Die erste Prüfung bestanden die Kandidaten Born-Grävenwiesbach, Sauer-Wehen, Schreiner-Gartenrod, Steubing-Schierstein, Todt-Oberneisen, Königs-Oberwallmenach, Knauf-Ems, Lauth-Sulzbach, Went-Käppern, Weber-Sindlingen. Die zweite Prüfung bestanden: Gaul-Nauheim, Herrmann-Nassau, Keller-Weilburg, Schneider-Homburg und Wid-Viebrich. Die Ordination empfangen: Mehler-Viebrich, Zimmermann-Limbach, Scherter-Frankfurt, Brumm-Wiedersfeld und Pilschier-Frankfurt. Pfarramtskandidaten sind vorhanden: 25 Hilfsprediger: 5, zusammen 30 also, von denen 14 bereits ordiniert, aber noch nicht fest angestellt sind. Als Vikare sind beschäftigt 10, für Auslandsdienst beurlaubt 2. — Ernannt wurden: Pfarrer Dekan a. D. Deßmann-Lubach zum Dekan des Dekanats Weilburg, Schulrat Grau zum Konsistorialrat, Hof- und Domprediger Ohly-Berlin zum Generalsuperintendenten in Wiesbaden und Konsistorial-Bürodiödar Herrmann-Pannover zum Bürodiödar in Wiesbaden. — Entlassen aus dem Kirchendienst des Bezirks (auf Ansuchen) wurden die Pfarrer Biegel-Dreifelden, Bremer-Gladenbach, Eibach-Dachshausen, Bömel-Rodheim. Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging Pfarrer Hartmann-Hedderheim. Ordensauszeichnungen erhielten 23 Herren des Bezirks. Durch das Konsistorium besetzt wurden die Pfarren Nachern, Nassau I. u. II., Dietrich, Gladenbach II., Rumbach; ferner die Hilfspredigerstellen Rödelheim und Griesheim, durch Gemeindevahl besetzt wurden: Welterod, Unterliederbach, Weilburg I., Holzhausen bei Gladenbach, Haiger II., Akerbach, Hachenburg; durch Patronat: Dreifelden, Buchenau, Dachshausen. Der Besetzung harren noch: Niederweidbach, Laufensfeld und Rod am Berg. Neuerrichtet wurde die Pfarre Hofheim i. T. und die Filialkirchengemeinde Falkenstein. Geweiht wurden die Kirchen in Rirdorf-Homburg und Berghofen und die Stein'sche Kapelle in Geisig. — Die 18 Kirchensammlungen ergaben 51 064.14 M.; die Geschenke zu kirchl. Zwecken betrugen 91 027.97 Mark.

Eine Umfrage bezüglich des „Wandervogels“ und ähnlicher Bestrebungen wird gegenwärtig durch eine Verfügung des Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten bei den höheren Lehranstalten veranstaltet. Die Ergebnisse sollen zu einer eventl. Stellungnahme die nötigen Unterlagen bieten.

und hoffte, unbemerkt hinauszufliehen zu können. Als ich gerade meinen Hut ausziehen wollte, wurde mir ein scharf riechendes Tuch über den Kopf geworfen, und was seit der Zeit mit mir geschehen, ist mir nicht klar. Erst heute morgen wachte ich in dem Zimmer auf, wo Sie mich gefunden haben, vollständig angekleidet und an die Bettstelle angeketet.

„Und — diese Rosen,“ fragte er und legte die Hand auf die weißen Blüten, „wie kam es, daß Sie die mitnahmen?“ Die Frage war eigentlich nicht nötig, um die Geschehnisse aufzuklären, aber sie lag seinem Herzen sehr nahe, und er konnte der Versuchung nicht widerstehen, sie zu stellen.

„Diese Rosen? Nun — ich — hatte sie angestekt, und man hat sie mir gelassen. Das ist alles.“

Ihm war es genug. Er hatte jetzt nur den einen Wunsch, sie dürften die ganze Welt mit all ihrem Aerger, ihren Geheimnissen und ihren Schmerzen vergessen und so weiterfahren, durch die sonnenereleuchtete Junilieblichkeit, als Kameraden und Liebende bis in Ewigkeit.

Es war jedoch keine Zeit zum Träumen. Ernste Tatsachen standen drohend vor ihnen, und zwischen ihnen war noch viel aufzuklären. Ueberdies hatte er ja gar kein Recht, sie zu lieben, er war nur gemietet und bezahlte, um eine gewisse Rolle zu spielen, und wenn diese auch manchmal ein Furchtbareres von Järlichkeit verlangte, so blieb es doch immer nur eine Rolle. Er wandte sich daher wieder der Wirklichkeit zu.

„Wir müssen uns noch über eine ganze Menge Fragen verständigen,“ begann er sehr ernst. „Nachdem ich gestern den Hörer angehört hatte, ging ich nach dem Tiergarten, es begann zu regnen, aber ich wartete trotzdem, in der Hoffnung, Sie noch kommen zu sehen, als ich plötzlich von zwei Schurken angegriffen wurde, die mich niederschlugen und mich ins Gedräng schleppten, als sie glaubten, es sei kein Leben mehr in mir.“

„Gerhard!“ Der Name war ihr unwillkürlich entglitten, und es erfüllte ihn mit hoher Freude, ihn hier von ihren Lippen zu hören, wo keine Veranlassung vorlag, eine Rolle zu spielen. Auch erahnte er daraus, daß sie keine Ahnung von dem Mientat hatte.

* Der Minister des Innern hat die Polizeibehörde in einem Rundschreiben angewiesen, bei Ausübung der Theaterzensur darauf zu achten, daß bei der Aufführung von Stücken nicht die berechtigten Gefühle ausländischer Staatsangehöriger durch entstellende oder in der Form verletzende Darstellungen aus der Geschichte oder dem Gegenwartsleben anderer Staaten verletzt werden; besondere Vorsicht sei geboten an Orten, in denen sich Angehörige der in Frage kommenden Staaten in größerer Anzahl aufzuhalten pflegten, oder wenn allgemein eine Störung der äußeren Politik zu befürchten sei.

Provinzielles.

SS Kirchhofen, 13. Jan. S. Lied und Frau, Elise geb. Müller, feiern heute ihre silberne Hochzeit.

* Hadamar, 11. Januar. Als Nachfolger des nach Ehrenbreitstein versetzten Amtsgerichtsrat Weber ist Amtsgerichtsrat Wid von Sammerdingen (Hohenjollern) nach Hadamar versetzt. — Rechtsanwalt Bertram dahier wurde zum königlichen Notar ernannt. — Dem Weichensteller Walter wurde beim Übertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen überreicht.

* Limburg, 12. Januar. Kaufmann Hermann Schmidt, Beigeordneter der Stadt Limburg, ist heute vormittag im 66. Lebensjahr nach längerem Leiden gestorben.

* Eisenbach, 12. Jan. Die Untersuchung gegen den in das Wiesbadener Landgerichtsgefängnis überführten 23jährigen Peter Sedt jr. aus Eisenbach, der seinen Vater, wie anfänglich angenommen, mit Überlegung getötet haben sollte, hat ergeben, daß von einem Mord nicht die Rede sein kann. Der Tatbestand qualifiziert sich vielmehr als der des Totschlages. Die Untersuchung soll so gefördert werden, daß die Verhandlung noch in der am 12. Januar beginnenden Schwurgerichtsperiode am Landgericht Wiesbaden stattfinden kann.

* Nassau, 12. Jan. In der letzten Stadtverordnetenversammlung brachte Stadtverordneter Adami die Rede auf die Umgestaltung der hiesigen Realschule. Nach längerer Aussprache kam man zu folgendem Beschluß: Da die Realschule nicht mehr von Knaben besucht wird, soll die Schuldeputation gebeten werden, baldigst eine Vorlage einzubringen zwecks Aufhebung der Realschule und Umwandlung derselben in eine städtische Mädchenschule unter Leitung einer Lehrerin und Zugrundelegung des Lehrplans der Hilda-Schule in Coblenz.

* Cronberg, 10. Jan. Eine außerordentliche Generalversammlung der Cronberger Eisenbahngesellschaft, in der 19 Aktionäre mit 2841 Stimmen und 852 300 Mark Aktienkapital vertreten waren, genehmigte heute mit Stimmeneinheit den Übergang des Vermögens der Cronberger Bahn als Ganzes an den Staat und beschloß die Auflösung der Gesellschaft ohne Liquidation. Der Staat gewährt als Gegenleistung an die Gesellschafter eine Abfindung, und zwar für jede Aktie eine oder mehrere Staatsschuldverschreibungen der dreiprozentigen konsolidierten Staatsanleihe vom 1. Januar 1914 ab. Verwaltung und Betrieb der Eisenbahn gehen vom 1. Januar 1914 ab auf Rechnung des Staates. Wie der Vorsitzende mitteilte, wird der Staat nach der vollständigen Übernahme der Bahn für Neuanschaffungen und Verbesserungen an der Bahn selbst etwa 1 200 000 Mark aufwenden.

* Frankfurt, 12. Jan. Am Sonntag war der Winterportverkehr nach dem Taunus sehr stark. Die nach Cronberg fahrenden Züge mußten bis zur Höchstbelastung für zwei Maschinen verstärkt werden. Um 9.50 wurde noch ein Sonderzug für etwa 600 Sportler eingelegt. Etwa 7000 Fahrkarten wurden allein nach Cronberg verkauft.

* Frankfurt, 10. Jan. Gestern vormittag fand durch die städtische Arbeitsvermittlungsstelle die erste Auszahlung der zunächst im Gesamtbetrage von 10 000 M. bewilligten Unterstützungen an etwa 600 Arbeitslose statt.

„Am Himmels willen!“ fuhr sie fort, „sind Sie schwer verletzt worden?“

„Nun, es lag nicht an den Schurken, daß es nicht schlimmer war. Der erstickende Gewitterregen trug dazu bei, daß ich mich bald wieder erholte, und ich eilte sofort nach Ihrem Hause, wo ich sehr enttäuscht war, weder Sie, noch Ihre lebenswürdigen Verwandten vorzufinden. Ihre Haushälterin ließ mich jedoch ein, und ich verbrachte die Nacht in dem Zimmer Ihres Mannes und benutzte die Gelegenheit, vorher sämtliche Räume einer genauen Untersuchung zu unterziehen.“

Sie schaute ihn erstaunt an. „Ja, aber — was bedeutet das nur alles? Man hat Sie verurteilt, Sie zu töten, im Tiergarten? Und dann sind Sie die Nacht in meinem Haus geblieben? Und haben Sie dort erfahren, daß man mich mit Gewalt fortgeführt hatte?“

„Rein, ich dachte es mir nur. Die Frau wußte von nichts. Aber ich entdeckte eine ganze Menge interessanter Dinge. Theodor hatte in seinem Wandschrank ein Privattelefon installiert und infolgedessen unsere Unterhaltung war augenscheinlich beide durchsucht worden.“

„Nach den Kolliers,“ rief sie. „Sie sind doch in Sicherheit?“

„Ich dachte auch an die Juwelen. Aber man könnte auch nach Ihrem Trauschein gesucht haben.“

„Den Trauschein habe ich — eingenäht, wo ihn sicher niemand finden wird,“ sagte sie. „Aber sind die Kolliers in Sicherheit?“

„Vollständig,“ erwiderte Gerhard und merkte sich, wie wichtig ihr die Sache schien. „Später habe ich dann die Adresse der Villa in Westhausen entdeckt, und das übrige wissen Sie.“

„Es ist schrecklich! Es ist ganz furchtbar!“ rief Dorothea, „ich hätte niemals gedacht, daß die beiden wagen würden, so etwas zu tun. Was sollen wir nur anfangen? Wir sind ja beide unseres Lebens nicht sicher!“

„Sie müssen mir helfen, so gut Sie können,“ sagte er und legte einen Augenblick die Hand auf ihren Arm. „Bis jetzt habe ich im Dunkeln gekämpft. Ich werde in Berlin eine Wohnung für Sie suchen, wo die Rodensteins Sie

Vermischtes.

* Siegen, 12. Jan. Die Johannesshütte dahier wird in aller Kürze vollständig stillgelegt. Den Beamten ist bereits gekündigt worden. Die Kündigungen der Arbeiter stehen bevor. Durch die Betriebseinstellung der Johannesshütte werden über hundert Arbeiter brotlos. Viele davon sind schon über dreißig Jahre auf dem Werk beschäftigt. Der Beschluß, den Betrieb einzustellen, ist nach einer stürmisch verlaufenen Versammlung der Aktionäre in Köln gefaßt worden.

* Barmen, 11. Jan. Hier fand unter Anwesenheit der Oberbürgermeister von Barmen und Elberfeld eine Sitzung von Vertretern der Städte Barmen und Elberfeld statt, in der der Bau eines Krematoriums beschlossen wurde. Die Kosten betragen 150 000 M. Die Verwaltung des Krematoriums soll gemeinschaftlich sein.

* Worms, 11. Jan. Fhr. v. Heyl hat an Oberst v. Reuter folgendes Telegramm gerichtet: „Von zahlreichen treudeutschen Männern und vom Vorsitzenden der nationalliberalen Vereine meines Wahlkreises bin ich beauftragt, Ihnen, Herr Oberst, für den ritterlichen Mannesmut zu danken, mit dem Sie in kritischen Tagen die Ehre der Armee und des Vaterlandes vor aller Welt vertreten und gegen unberechtigte Angriffe geschützt haben.“

* Neckargera, 12. Januar. In der hiesigen katholischen Kirche wurde in der Nacht zum Sonntag von zwei Männern, die sich vermutlich dort haben einschließen lassen, ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Sie erbrachen in der Sakristei einen Schrank und entnahmen ihm mehrere Messgewänder. Ferner wurden alle Opferstöcke erbrochen, die jedoch nur einen Inhalt von 15 bis 20 Mark hatten. Die Einbrecher sind unerkannt entkommen. Eines der Messgewänder wurde später auf einer Wiese am Neckar wiedergefunden.

* Hamburg, 10. Jan. In der Tivolibrauerei in Eidelstedt ist heute nachmittag ein großes Schadenfeuer ausgebrochen. Von dem Sudhaus sind die oberen Stockwerke abgebrannt. Die Lager und Brauereierrichtungen sind durch das Feuer und das Wasser zum Teil zerstört worden.

* Berlin, 12. Januar. Die „Straßburger Neue Zeitung“ veröffentlicht zwei Telegramme, des Vorsitzenden des Straßburger Kriegsgerichts, Generals Pelet-Narbonne, an den Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow und den früheren Reichstagsabgeordneten v. Oldenburg in Januschau, die am Sonnabend vormittag 10.45 Uhr auf dem Straßburger Hauptpostamt aufgegeben wurden und die folgenden Wortlaut hatten: „Freispruch. Beste Grüße. Pelet.“ Die Telegramme wurden an die Adressen Jagow-Berlin und Oldenburg-Januschau-Westpreußen gesandt. Da der Vorsitzende des Militärgerichts v. Pelet-Narbonne heißt, und die Telegramme durch einen Offiziersburschen aufgegeben wurden, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Gerichtsvorsitzende und der Absender identisch sind. Außerdem wurden die Telegramme von dem Offiziersburschen zu einer Zeit aufgegeben, wo die ersten Pressevertreter trotz Bemerkung von Autos noch nicht auf dem Telegraphenamt angelangt waren. Sie müssen also bereits vor der öffentlichen Verkündung des Urteils niedergeschrieben sein.

* Dresden, 12. Jan. In dem Juweliengeschäft Scharfberg in der Seestraße wurden bei einem Einbruch in voriger Nacht für 70 000 Mark Juweliwaren geraubt. Die ganze Arbeit und die Auswahl der Waren läßt vermuten, daß man es mit raffinierten Einbrechern zu tun hat.

* Brüssel, 12. Jan. Bei Eschene geriet ein mit 10 Tonnen geladener Kohlenwagen auf eine abschüssige Strecke, wo er mit einem Eisenbahnzug zusammenstieß. Fünf Wagen des Zuges wurden zertrümmert. Vier Personen wurden getötet, elf schwer verletzt.

* Paris, 12. Januar. Der Frost in Algerien hat nach den jetzt einlaufenden Mitteilungen besonders im Süden unabsehbaren Schaden angerichtet. Die sämtlichen Kulturen von Frühgemüse und Frühobst sind erfroren; die Ausfuhr in diesen, die im Laufe der Jahre einen

nicht finden sollen, denn Sie sehen ja selbst, daß die Eier dieser beiden nach Ihrem Vermögen vor nichts halt macht. Und dann — müssen Sie mir alles sagen, was ich wissen muß.“

„Das will ich,“ versetzte sie, „nur —“ sie sprach nicht weiter, sondern hob wie in stummer Bitte die Augen zu ihm auf, aus deren Tiefen ihm ein Ausbruch von Angst entgegenschaute. Beide vermieden, von dem Mord zu sprechen, bei dessen Erwähnung sie gestern ohnmächtig geworden war. Anderen wagte nicht daran zu rühren, und Dorothea fürchtete sich augenscheinlich davor.

Aber er mußte wissen, ob sie unschuldig war. Das war für ihn jetzt der springende Punkt, ob er hoffen durfte, daß sie seine Liebe erwidern würde oder nicht. Er liebte sie tief, leidenschaftlich, mit den zärtlichsten Wünschen für ihr ferneres Glück. Er glaubte an sie, wie er es immer tat, wenn er mit ihr zusammen war. Sein Herz sprach immer für sie, aber er fühlte, daß er auch den Verstand zu Wort kommen lassen müsse und sich nicht wie ein blind vertrauender Narr in eine Torheit stürzen dürfe.

„Also ich möchte Sie zuerst wegen der Juwelen fragen,“ sagte er. „Am dem Abend, an dem ich zum erstenmal zu Ihnen kam, betrat ich irtümlich zuerst das Haus neben dem Ihren. Dort fand gerade ein Kostümball statt.“

„Ja, das wußte ich. Die Leute waren früher Freunde von Theodor.“

„Das dachte ich mir,“ versetzte er trocken, „denn Theodor war dort.“

„Theodor dort?“ wiederholte sie mit einem Erstaunen, das offenbar nicht gemacht war. „Ja, aber, erinnern Sie sich denn nicht, daß Sie ihn mit seinen Eltern bei mir trafen? Er kam ganz kurz nach Ihnen.“

„Ich erinnere mich sehr wohl. Trotzdem sah ich ihn in dem anderen Haus, und zwar als Mephisto maskiert. Gestern Abend fand ich das Kostüm in seinem Wandschrank und entdeckte auch die Hintertreppe, die er höchstwahrscheinlich benutzte hatte.“

„Ich erinnere mich,“ sagte Dorothea ganz aufgeregt, „daß er in einem langen, grauen Ulster erschien, obgleich es ein ganz warmer Abend war.“

eträchtlichen Umfang angenommen hatte, dürfte fast ganz ausfallen. Ferner sind Tausende von Lämmern umgekommen. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß dadurch ein großer Notstand unter den Eingeborenen und auch unter zahlreichen Kolonisten verursacht wird, der eine Staatshilfe erforderlich machen dürfte.

Madrid, 11. Jan. In Ditona in der Provinz Veria ereignete sich gestern eine furchtbare Dynamitexplosion. Eine Anzahl Arbeiter, die mit hydraulischen Arbeiten beschäftigt waren, beging die Unvorsichtigkeit, in der Nähe des Dynamitlagers, das einer kanadischen Gesellschaft gehört, ein offenes Feuer zu unterhalten. Ein Funken fiel nun auf eine der Dynamitkisten und verursachte eine weithin hörbare Explosion. In einem Augenblick war die Sätte der Explosion in eine einzige Rauchwolke gehüllt. Vier Arbeiter wurden buchstäblich in Stücke gerissen, eine Anzahl anderer teils schwer verletzt. Mehrere in der Nähe des Plazes der Katastrophe stehende Häuser stürzten ein, wobei acht weitere Personen Verletzungen erlitten. Zehn sämtlichen Verletzten schweben in Lebensgefahr.

London, 12. Jan. Die Lage in Südafrika ist so, daß schwere Zusammenstöße der Streitenden mit der Regierungsmacht in jedem Augenblick denkbar sind, doch ist bisher die Staatsgewalt durchaus Herrin und imstande, die Ordnung zu bewahren. Die aktive Bürgerwehr ist rasch und erfolgreich mobilisiert worden. In der ganzen Union sind 60000 Mann aufgeboden worden und gegen 100000 stehen unter Waffen. Der Generalstreik wird von den Führern der Arbeiter offenbar begünstigt, doch wird erst die Abstimmung am Dienstag zeigen, wie die Masse denkt. Starke Teile der Arbeiterschaft, auch der Eisenbahner, sind gegen den Streik. Besonders beeinflusst die ablehnende Haltung der Nataler die Situation. — In Johannesburg sah man dem gestrigen Sonntag mit großem Bangen entgegen, doch die Stadt war wie ein Militärlager und das große Aufgebot hielt Unruhen zurück. Ein Massenmeeting, das am Nachmittag auf dem Markte abgehalten wurde, ließ die Regierung weislich unbeteiligt, und die Leute zerstreuten sich nach der Versammlung ruhig. Die Verwaltung erwartet, auch am Rand heute oder morgen einen ausreichenden Bahndienst durchführen zu können.

New-York, 12. Jan. Am 19. Dezember fand man in Verward im Staate Pennsylvania die Leiche eines Deutschen namens Lichtenfels, der in guten Vermögensverhältnissen lebte. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß Lichtenfels sich für 30 Dollars einen Mann gemietet hatte, um sich erschießen zu lassen. Lichtenfels war lebensmüde geworden und hatte sich entschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Er war jedoch zu religiös und konnte einen Selbstmord nicht mit seiner Auffassung von einem Weiterleben im Jenseits vereinigen. Um über solche Gewissensbisse hinwegzukommen, mietete er sich in einer Kneipe der Stadt einen Mann, der ihn gegen Entgelt erschießen würde. Der Mörder konnte bisher nicht festgenommen werden.

New-York, 10. Jan. Das hiesige Vandalenwesen, dessen Gemeingefährlichkeit beim Rosenthalprozeß enthüllt wurde, macht ganze Stadtviertel vollständig unsicher. Gestern abend wechselten zwei Vandalen Tausende von Schüssen in einer belebten Straße in dem als „Kleindeutschland“ bekannten Stadtteile am St. Markusplatz. Der deutsche Gerichtsschreiber Friedrich Strauß, ein Veteran des deutsch-französischen Krieges, der zufällig vorüberging, wurde erschossen.

Tokio, 10. Jan. Ein amtlicher Bericht der Hilfsvereinigung meldet, daß die Bewohner der Provinz Hokkaido und in den Bezirken des Nordostens dem Hungertode entgegengehen.

Hochwasser und Sturm.

Königsstein, 12. Jan. Das Feldbergobservatorium meldet: Seit zwei Stunden herrscht Schneefall bei 10 Grad Kälte.

Koblenz, 12. Januar. Der Rheinpegel zeigt die

„Ganz recht, aber all dies wäre von keiner Bedeutung,“ fuhr Andersen fort. „wenn nicht noch eins dazu käme. Nämlich, als ich in dem Flur jenes Hauses stand, sah ich eine junge Dame, die ebenfalls maskiert war, und an ihrem Hals erglänzten Ihre Diamanten und Perlen.“

Dorothea starrte ihn in grenzenlosem Erstaunen an. Ihr Gesicht erblebte, ihre Augen öffneten sich weit. „Sind Sie dessen ganz sicher?“ fragte sie kaum hörbar.

„Ganz sicher.“

„Und warum haben Sie mir niemals etwas davon gesagt?“

„Ich wollte abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln würden.“

„Aber was dachten Sie sich denn? Sie hätten ja annehmen können, Theodor habe sie gestohlen und mir übergeben,“ sagte sie, „besonders, nachdem ich sie Ihnen auf so merkwürdige Weise in Verwahrung gegeben hatte.“

„Ich sagte Ihnen ja schon, zwischen uns ist vieles aufzuklären. Habe ich nicht das Recht, zu erfahren —“

„Ja, aber wie sind Sie nur dahin gekommen,“ unterbrach sie ihn. „Wie ist es möglich, daß meine Juwelen zu gleicher Zeit in jenem Haus und in meinem Schreibtisch waren?“

„Vielleicht hat Theodor sie auf ein paar Stunden geborgt und dann wieder an ihren Platz geschmuggelt,“ gab er zu bedenken.

„Das ist die einzige Art der Erklärung,“ erwiderte sie. „Ich erinnere mich auch jetzt, als ich in mein Zimmer lief, um das Etui für Sie zu holen, kam es mir vor, als wenn es nicht ganz so läge wie vorher. Und der Grund, warum ich sie Ihnen zur Aufbewahrung gab, war die Furcht, daß Theodor sie stehlen würde.“

Dies war wenigstens einiges Licht auf die Angelegenheit, aber Andersen brauchte mehr. „Warum haben Sie mir das alles nicht früher gesagt?“ fragte er.

Sie sah ihn bittend an. Es war ihnen beiden, als seien sie sich in der letzten halben Stunde viel näher gekommen, als während der ganzen Tage vorher, als sei plötzlich eine Scheide wand eingerissen, die bis jetzt zwischen ihnen gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

Höhe von 5.08 Meter. Die Schiffsbrücke mußte auf beiden Ufern verlängert werden. Die Mosel hatte gestern unverändert einen Stand von 4.71 Meter. Seitdem ist sie nur um 6 Zentimeter gefallen. Die Obermosel ist um 1 Meter gestiegen, die Schiffsahrt noch unterbrochen. Bei Mosel-Weiß hat der Fährbetrieb eingestellt werden müssen. In der Umgegend sind die kleinen Flüsse sämtlich sehr stark gestiegen und haben das angrenzende Gelände überschwemmt. Seit gestern ist starker Frost eingetreten.

Lothar a. Rh., 11. Jan. Großen Schaden hat hier und in der Umgegend das Hochwasser in der Wisper angerichtet. Diese hatte einen Stand erreicht, wie er seit 20 Jahren nicht dagewesen. Die hiesige chemische Fabrik mußte infolge des Hochwassers ihren Betrieb einstellen, da das Wasser in die Heizzüge eingedrungen war. Verschiedene Mauern und Wehre wurden vom Wasser eingerissen. Die anliegenden Äder und Gärten sind auf weite Strecken überschwemmt.

Saarbrücken, 11. Jan. Nach fünfjägigen fast ununterbrochenen Regengüssen ist über Nacht scharfer Frost mit anhaltend starkem Schneefall im Saargebiet eingetreten. In Saarbrücken liegt der Schnee fußhoch. Der Mobelfabrikbetrieb ist allenthalben im Gange, die Telephonverbindungen sind vielfach gestört.

Trier, 11. Jan. Die Mosel hat mit 4.71 Zentimeter den Höchststand erreicht. Jetzt steht das Wasser. Starker Schneefall mit Frost ist eingetreten.

Hirschberg i. Schl. 11. Jan. Heute ist in den Tälern starker Schneefall eingetreten; in dem Gebirge herrscht Schneesturm.

St. Ingbert (Pfalz), 11. Jan. Seit heute Nacht toben in der Westpfalz selten starke Schneestürme. Der Schnee liegt an manchen Stellen mehr als meterhoch. Die Eisenbahnzüge haben starke Verspätungen, auch sonst ist der Verkehr überall unterbrochen.

Baden-Baden, 11. Jan. Über Nacht hat Frost und Schneefall eingesetzt. Die Schneedecke hat eine Höhe erreicht, wie schon seit Jahren nicht mehr. Die städtische Mobelfabrik am Merkur, ebenso die übrigen Bahnen waren heute sehr stark besucht, da auch viele Sportfreunde von auswärts anwesend waren.

Von der oberen Donau, 11. Jan. Seit heute früh herrscht ununterbrochen Schneefall. Die Donau, die gestern an zahlreichen Stellen aus ihrem Bette getreten ist und das Tal überschwemmt, führt noch gewaltige Wassermassen mit sich, beginnt aber wieder zu fallen.

Köslin, 11. Jan. Hierher ist die Nachricht gelangt, daß es der hundertköpfigen Einwohnerschaft von Damrot gelungen sei, sich einen Weg nach dem benachbarten Orte Steinort zu bahnen. Dort seien sie von den Steinorter Fischern hilfsbereit aufgenommen worden.

Innsbruck, 11. Jan. Der seit 60 Stunden herrschende andauernde starke Schneefall hat in ganz Nordtirol und Voralberg außerordentliche Verkehrsstörungen durch Lawinenstürze teilweise auch große Hochwassergefahr gebracht. Auf der Mittellalpbahn wird der elektrische Verkehr nicht vor Mittwoch aufgenommen werden können, da die niedergelassene Lawine, die die Stromleitung zerstörte und das Bahngelände verlegte, eine Länge von 500 Metern bei 300 Metern Breite hat. Der Wiener Schnellzug wurde auf der Arlbergstrecke in der Nähe von Langen durch große Lawinenstürze mehrere Stunden aufgehalten. Bei Göfis ereignete sich ein Felssturz, der zwei Häuser schwer beschädigte. In Glurens sind durch plötzlich herein gebrochenes Hochwasser 20 Stück Vieh in den Stallungen ertrunken. Bei Andelsbuch hat die Bregenzer Ache den Hochwasserstand von nahezu 3 Metern über normal erreicht. Der Schneefall dauert an bei bedeutender Temperaturabnahme.

Basel, 11. Jan. In der ganzen Nordwest- und Zentralschweiz schneit es seit 5 Uhr anhaltend.

St. Gallen, 11. Jan. Infolge starken Schneefalls ist das Hochwasser zurückgegangen. Im mittlern Rheintal waren mehrere Dörfer und Fabriken, ferner die Linie Rorschach-Chur überschwemmt. Der Verkehr im Obertoggenburg und nach dem Arlberg ist immer noch gestört. Bei Bavanaja wurde durch Lawinen die Linie Chur-Diessen unterbrochen.

Junssbruck, 12. Januar. Nach dreieinhalbtägiger Dauer haben heute die Schneefälle aufgehört. Die Behebung der Verkehrsstörungen auf der Mittellalpbahn wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, nachdem auch die zweite Teilstrecke bei Ehrwald durch einen Erdsturz und Lawinen verunruhigt ist. Auf dem Arlberg liegt der Neuschnee zweieinhalb Meter hoch. Die Rüge erleiden große Verspätungen. Der Verkehr auf der Poststraße von Pfunds in Tirol nach Schuls in der Schweiz mußte vollständig eingestellt werden, da die Straße durch Stein- und Schneelawinen gänzlich verschüttet ist. In Montafon haben Lawinen zwei Todesopfer gefordert.

Allerlei.

175 Jahre Fahrt bis zur Sonne. 20 Millionen Mark für ein Billet dritter Klasse — das ist der Fahrpreis, den ein englischer Gelehrter, Prof. S. H. Turner, für eine Reise nach der Sonne ausgerechnet hat. Selbst wenn man einen Schnellzug benutzt, der 90 Kilometer in der Stunde zurücklegt, würde man zu dieser Fahrt 175 Jahre brauchen. Das Licht allerdings legt diese Entfernung in 8 Minuten zurück.

Gemeinnütziges.

Saatkartoffeln. Die Saatkartoffeln müssen von Zeit zu Zeit umgelegt werden, damit sie nicht zu lange Schosse treiben. Es muß ein Hauptbestreben sein, das Wilden der Schosse zu verhüten. Sind die Schosse nicht mehr als 6—8 Zentimeter lang, so können die Kartoffeln mit den Schossen gepflanzt werden. Sie sind früher und bringen höhere Erträge, als wenn die Schosse entfernt werden und die Kartoffelknolle nun wieder einen Teil ihrer Kraft darauf verwenden muß, neue Schosse zu

treiben. Von neuen Kartoffeln sind zu empfehlen Edel-Diamant (gelblich) und Edelstein (weißlich). Beide bringen 12—13fache Erträge. Es sind Frühkartoffeln.

Letzte Nachrichten.

Zabern, 13. Jan. Das Urteil des Kriegsgerichts hat in Zabern einen sehr nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Der Gemeinderat ist gestern abend zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten und hat nach sehr erregter Debatte kurz nach Mitternacht den Beschluß gefaßt, den Kreisdirektor, der im Verlaufe des Prozesses schweren Angriffen ausgesetzt gewesen ist und ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt hat, das volle Vertrauen der Bürgerschaft auszusprechen. Außerdem ist angeregt worden, ein Telegramm an den Kaiser zu senden. Doch scheiterte dieser Plan an dem Widerstand eines Teiles der Gemeindevertreter.

Strasburg, 13. Jan. Mit großer Spannung sieht man hier der heutigen Verhandlung im Landtage entgegen, die die Interpellation über Zabern bringen wird. Allgemein erwartet man sehr viel von der Verhandlung. Zunächst wird der heutige Tag entscheidend für die Regierung sein. Die Nachrichten über eine Kabinettstürze und einen bevorstehenden Statthalterwechsel wollen nicht verstummen.

Dresden, 13. Jan. Bei dem Einbruch in das Juweliergeschäft Scharfberg wurden außer Waren im Werte von 60—75 000 M. auch das Duplikat der goldenen Amtskette des Dresdener Oberbürgermeisters gestohlen. Sie trägt eine Inschrift: Salus publica suprema lex! Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Jauer, 13. Jan. Eine aus 7 Personen bestehende deutsch-russische Familie wanderte zu Fuß nach der Heimat zurück, um das Fahrgeld zu sparen. An der russischen Grenze wurden sie von einem Schneesturm überrascht, dem sie sämtlich zum Opfer fielen.

Jülich, 13. Jan. Aus allen Teilen der Schweiz treffen Hiobsposten über Unfälle ein, die das Unwetter verursacht hat. In St. Antonien im Kanton Graubünden segte eine Lawine einen Knecht und zwei Ställe mit 8 Rindern und 2 Pferden hinweg. Bei Beatenberg im Kanton Bern wurde ein 13jähriges Mädchen von einer Lawine in den Abgrund gerissen und verschüttet. Auf dem Bodensee kenterte ein Boot mit vier Personen, von denen zwei ertranken, die beiden anderen, die sich am Boote festhielten, erstarben.

Budapest, 13. Jan. Franz Kossuth ist an Atembeschwerden schwer erkrankt. Da die Ärzte das Äußerste befürchten, wurde am Krankenbette durch den Bürgermeister Barczy die Nottragung Kossuths mit der Witwe Gräfin Bengovesski, mit der er sich vor einiger Zeit verlobte, vorgenommen.

Christiania, 13. Jan. Seit gestern ist hier eine Kälte eingezogen, wie sie seit vielen Jahren nicht beobachtet wurde. Im Innern von Süd-Norwegen wurden gestern 50 Grad Celsius verzeichnet. Der Eisenbahnverkehr erleidet mannigfache Störungen.

Paris, 13. Jan. Wie aus Douay gemeldet wird, drang gestern ein wütiger Hund in die Kaserne des 27. Artillerieregiments und biß dort drei Soldaten, die ihn verjagen wollten. Sie mußten sofort einer Schutzimpfung unterzogen werden.

Madrid, 12. Jan. Die Kälte, die in den letzten Tagen nachgelassen hatte, hat gestern wieder mit erneuter Heftigkeit eingesetzt. Sie hat unter der ärmeren Bevölkerung im Verein mit Hunger neue Todesopfer gefordert.

Paris, 13. Jan. Aus Chalons an der Saone und aus Troyes an der Aube kommen beunruhigende Nachrichten über das Anwachsen der Ströme. Man befürchtet starke Überschwemmungen.

Wetterauskichten für Mittwoch, den 14. Januar.

Vielfach trübe und einzelne leichte Schneefälle bei nordöstlichen Winden; Fortdauer des Frostwetters.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiermit Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute Nacht 2 Uhr unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Grossvater und Schwiegervater

Karl Heinrich Schweitzer

nach langem schwerem Leiden, im Alter von 55 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Waldhausen, den 12. Januar 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 3 Uhr statt.

Um zu räumen
verkaufe den Restbestand meines

Winterschuhlagers

sowie sämtliche
gefütterte Lederstühle und Stiefel
zu bedeutend reduzierten Preisen.

C. Birkenholz.

S. Cahn

1914

Weilburg

Billige

Woche

von

Donnerstag

8

Januar

Während dieser Zeit gewähre auf
sämtliche Artikel noch einen Extra-

Rabatt

VON:



Unterjacken, Unterhosen
Hautjacken, Kinderkleidchen
Tücher, Chenillentücher
Handschuhe, Sweater
Schulterkragen Zuavenjäck
Herrenwesten, Hemden
Schürzen usw.

bis

Freitag

16

Januar

Jedes Lot Wolle, nur anerkannt gute Qualitäten, im Strang 1 Pfg. billiger.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Die Geschäftsinhaber werden wiederholt ersucht, für
Rechnung der Stadt nur dann Waren zu verabsorgen,
wenn der Empfänger einen mit unserem Dienststempel
versehene Lieferschein vorlegt. In Zukunft werden wir
alle Rechnungen zurückweisen, denen die Lieferscheine
nicht beigelegt sind.

Weilburg, den 13. Januar 1914.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Freitag den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
kommt der Holzeinschlag im hiesigen Gemeindewald,
Distrikt Altenweier und Pferdsweid

213 Raummeter Buchen
30 " Eichen
73 " Nadelholz
3875 Wellen

Samstag den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr auf
dem Rathaus zu Merenberg das Nutzholz aus gleichen
Distrikten

3 Eichenstämme von 0,91 Festm.,
80 Fichtenstämme von 22,14 Festm.,
111 Fichtenstangen 1r Klasse, 204 2r, 350 3r
und 75 4r und 5r Klasse

zur Versteigerung.

Merenberg, den 12. Januar 1914.

Der Bürgermeister.

Mittwoch den 14. Januar, abends 8 1/2 Uhr
im „Saalau“

Lichtbildervortrag

des Herrn Dr. Liese: Die Bedeutung Chinas
für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands.
Nichtmitglieder 30 Pfg., Schüler 20 Pfg. Eintritt.
Kolonialgesellschaft.

Bekanntmachung

Wir schließen unsere Apotheken vom 15. ds.
Mts. ab

um 8 Uhr abends

Nach dieser Zeit bediene man sich in dringen-
den Fällen der Nachtapotheke.

Kleiner.

Sommer.

Allgemeine Ortskrankenkasse Weilburg.

Am Sonntag den 18. Januar ds. Js., nachm.
3 1/2 Uhr, findet in dem Lokale „Weilburger Hof“ eine

Ausschuss-Sitzung

statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird
ersucht, vollständig zu erscheinen. Die Ausschussmitglieder
werden nochmals per Post eingeladen.

Tagesordnung

1. Wahl eines Vorsitzenden vom Ausschuss.
2. Bewilligung von 1200 Mk. zur Annahme eines
Beamten.

Der Vorstand.

Die Geburt einer

Tochter

zeigen hoch erfreut an

Lehrer Braumann und Frau.

Weilburg, 13. Januar 1914

Berg- und Hüttenkalender 1914

sind bei uns vorrätig

Buchhandlung J. Zipper, G. m. b. H.

Billiges Angebot Herren-Konfektion

eines Posten zurückgekehrt

während meines

:: Saison-Räumungs-Ausverkaufs ::

65 Herren-Anzüge

in schwarz und farbig

jetzt Mk. 12 Mk. 13 Mk. 14 Mk. 15

der frühere Preis beträgt Mk. 23.50 bis Mk. 40

75 Knaben-Blusen-Anzüge

in blau grau u. braun

jetzt Mk. 2 Mk. 3 Mk. 4 Mk. 5 Mk. 6

der frühere Preis beträgt Mk. 6.50 bis Mk. 18.50

50 Paletots

für Knaben, Jünglinge u. Herren jetzt Mk. 2 bis Mk. 18

der frühere Preis beträgt Mk. 8 bis Mk. 38 1/2

Ein großer Posten Burkin-Hosen Stück Mk. 2.95

25 Prozent Rabatt

auf sämtliche Paletots und Mäster

J. C. Jessel,

Hoflieferant,

Mauerstr. 4

Besichtigen Sie meine entsprechende Auslage.

Heute wieder eingetroffen:

Bückinge

Kieler Sprotten

bei Georg Lommel.

1a Kiel. Sprotten, Bückinge,
Lachsringe, 1a Rostmops,
Bismarckhering, Brathering
frisch eingetroffen.

J. Wolf, Marktstraße
Nr. 18.

Großer Posten

Kisten

zu verkaufen.

Kaufhaus Billy Dobranz

Tücht. Weibnäherin
findet Beschäftigung.

Kaufhaus Billy Dobranz.

Monatmädchen

ges. von morg. 8-11 Uhr;
zu meld. nur zw. 4-5 Uhr nach.
Wo, sagt die Exp. u. 551.

Wer liebt

ein zartes reines Gesicht, vorliegend
jugendliches Aussehen und blendend
schönen Teint, der gebraucht

Stiefenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife)

Seid 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

der rote u. rötliche Haut weiß u. sam-

metweich macht. Tube 50 Pfg. in der

„Engel-Apoth.“ bzw. „König-Apoth.“

in Weilburger Apotheken Seig.

Die von Herrn Direktor

Moritz bis jetzt innegehabte

Wohnung

(Bahnhofstraße) ist ab 1. Juli

1914 eventuell früher zu ver-

mieten.

Dienst, Bahnhofstraße 11.

Einige Banpläne

zu verkaufen; zu jedem ge-

hören 12-14 gut tragende

Bäume. Näh. i. d. Exp. u. 538

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte

Bartflechte, skroph. Ekzema,

offene Füße

Hautausschläge, Aderheine,

böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf

Heilung hoffte, versuche noch

die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädlich. Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen

Rino und Firma

Rich. Schubert & Co.

Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Darlehen

von 50-1000 Mk. an sol-

vente Leute jeden Standes

zu vergeben. Ratenrückzah-

lung. Streng reell u. diskret.

Firma Danner & Co., Cassel,

Untere Carlstr. 7 p.

Rechnungen

J. Zipper, G. m. b. H.

Empfehle guten Fischwein
die Fl. von 70 Pfg. an
J. Baurhenn, Landtor.

Sui

mästet Schweine

kolossal! a Pfg. 50

Pfg. Nur bei Paul Kleiner.

Apothek zum Engel.

Gebrauchte Badewanne

zu kaufen gesucht.

Wo, sagt die Exped. unt. 556.

Suche für 1. März ein gut

empfohlenes

Mädchen

das schon gedient hat.

Frau Geheimrat Polster.

Eine erst neu angekaufte,

schöne Büchlein

Küchen-Einrichtung

nebst verschiedenen Küchen-

geräten Umstände halber

billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp. u. 557.